

Ausgleichsverfahren eine anderweitige Regelung zu treffen, und dabei zum Ausdruck gebracht, daß die monatlichen Zahlungen im Ausgleichsverfahren eine halbe Million Pfund nicht überschreiten sollten. Auf diesen Antrag ist der deutsche Regierung die erwartete gemeinschaftliche Entscheidung der alliierten Mächte bisher nicht zugegangen.

Die deutsche Regierung hat deshalb, entsprechend ihrer der französischen Regierung in der Note vom 5. August gegebenen Zusage, auch für den Fall des Ausbleibens einer gemeinschaftlichen Entscheidung der alliierten Mächte ihre vertraglichen Verpflichtungen im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit zu erfüllen, heute einen Gesamtbetrag von 500.000 Pfund zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag ist dem britischen und dem französischen Ausgleichsamte, welche für die heute stattfindende Abrechnung im Kredit sind, nach dem Verhältnis ihrer Kreditfallen überlassen.

Die deutschen Vertreter in London, Paris, Rom und Brüssel haben den dortigen Regierungen eine Note überreicht, die dem Sinn nach das Vorstehende enthält und außerdem sagt, daß Deutschland wegen der Deutschenbeschaffung auch für die Lebensmittelfuhr in Belgien getreten ist, nachdem die Markt bis auf den 20. Teil ihres Wertes fiel. Trotz der schwieriger gewordenen Verhältnisse zahlte Deutschland aber die am 14. Juli zugehaltenen 500.000 Pfund.

Frankreichs Rheinschutz.

Kopenhagen, 14. August. Das Morgenblatt schreibt: Frankreichs Hauptziel wird immer erkennbarer: Es ist die Annexion des Rheinlandes. Kommt Frankreich auch diesmal noch nicht zum Ziel, so doch ein anderes Mal. Aufgeben wird es seine Eroberungsabsichten auf das Rheinland niemals. Es wird die rechte Gelegenheit abwarten, um den großen Raubzug durchführen zu können. Erst dann ist sein Kriegszweck erreicht.

„Erst Brot, dann Reparationen!“

In einer Unterredung mit dem Berliner Korrespondenten des „Dahlg Chronik“ sagte der Reichsstatler Dr. Wirth die Auffassung der deutschen Regierung über die Lage in die Worte zusammen: „Erst Brot für das deutsche Volk, dann Reparationen!“ Der erfolgreiche Ausgang der Londoner Konferenz bedeute eine Katastrophe. Die Tatsache, daß Deutschland 500.000 Pfund als Ausgleichssatz zahlen wolle, beweise aus neu, daß es sich seinen Verpflichtungen nicht entziehen wolle. Deutschland sei bereit, in den Grenzen seiner Fähigkeit zu zahlen; aber diese Fähigkeit werde von Tag zu Tag durch den Sturz der Markt verringert. Die Ausweisungen aus Elb- und Vorkriegszeiten hätten die öffentliche Meinung Deutschlands in ihren Tiefen erregt. Deutschland könne und wolle in den letzten Monaten seine Verpflichtungen nur so weit erfüllen, als sich dieses mit der Notwendigkeit vertrage, für die physische Erziehung des Volkes sorgen zu können. Was wirtschaftlich unmöglich sei, müsse von selbst zusammenbrechen. Deutschland müsse bekanntlich etwa 38 Prozent seines Getreides einführen. „Wir haben viel guten Willen und viel Geduld gehabt, aber unsere Kraft ist zu Ende. Aus bloßer Menschlichkeit müssen wir unserem Volke das Brot sichern, um es nicht in Elend und Verzweiflung zu treiben.“ Wenn das Moratorium irgendwelchen praktischen Wert haben soll, müßte es auf viele Monate laufen. Die Kapitalflucht sei eine internationale Erscheinung und könnte am besten dadurch verhindert werden, daß man dem Kapital im Lande selbst Sicherheit verschaffe. Ob Deutschland leben dürfe oder nicht — das sei die große Frage, die als Schwert über dem deutschen Volke hänge. Ein Zusammenbruch des industriellen Deutschland werde ganz andere Folgen haben als die des landwirtschaftlichen Rußland.

Die Einigung mit Bayern.

Die Verhandlungen der Reichsregierung mit den in Berlin weilenden bayerischen Ministern haben zu einer reiflichen Einigung geführt. In der Schlußsitung am Freitag wurde ein Protokoll aufgenommen, das vom Reichsstatler und dem Präsidenten Verchenfeld unterzeichnet wurde. Es

enthält zunächst die Erklärung der bayerischen Regierung, daß die bayerische Sonderverordnung aufgehoben werden wird. Danach folgen Erklärungen der Reichsregierung zu den drei Gesetzen zum Schutze der Republik, über die Pflichten der Beamten und über die Reichsfinanzpolizei. Materiell bleiben diese Gesetze vollkommen aufrecht erhalten und ihr Inhalt unverändert. Die Reichsregierung hat jedoch bezüglich der Ausführungsbefehle Zusicherungen gegeben, durch die jede Befürchtung über eine Bedrohung der Staatshoheit der Bundesstaaten beseitigt wird. Das Reichsstatler hat diesem Protokoll bereits zugestimmt. Die bayerischen Minister sind bereits Freitag nach München zurückgekehrt um das Protokoll von dem bayerischen Kabinett und den bayerischen Koalitionsparteien denehmigen zu lassen.

Die Ausweisung der 500 Deutschen aus dem Elb.

Ueber die Ausweisung der 500 Deutschen wird noch folgendes bekannt: Am Freitag früh zwischen 5 und 6 Uhr wurden die von der Ausweisung Betroffenen aus ihren Wohnungen herausgeholt, in die Polizeibüros geführt und erhielten dort den Ausweisungsbefehl in deutscher und französischer Ausfertigung. Wer nicht rechtzeitig fort war, wurde mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. Unter den als lästige Ausländer ausgewiesenen Personen befanden sich Gese bis zu 75 Jahren, die mitunter 40 Jahre und länger in den Gebieten gelebt hatten, alles kleinere Leute, Angestellte, Beamte, keine selbständige Kaufleute usw. Ein großer Teil der Ausgewiesenen ist völlig mittellos. Die Szenen, die sich bei der plötzlichen Ausweisung abspielten, haben, sind durch die zahlreichen Ausweisungen nach Kriegsende noch in früherer Erinnerung. Die Flüchtlinge werden von der Fürsorgebehörde in diejenigen Staaten abtransportiert, denen sie angehören.

Rückkehr des Kronprinzen nach Deutschland.

Der Kronprinz hat nach wie vor den lebhaften Wunsch, in sein Vaterland zurückzukehren und hat von neuem Schritte unternommen, diesen Wunsch zu verwirklichen. Der Kronprinz hat in Freundeskreisen versichert, daß er an der neuen Staatsform nicht rütteln werde und nur als Privatmann in Deutschland leben wolle. Besondere Zusicherungen hat die Regierung nicht verlangt. Einer Rückkehr steht nichts im Wege, sie erfolgt aber auf die eigene Gefahr des Kronprinzen. Die Rückkehr wird voraussichtlich im Spätherbst erfolgen. Eine Rückkehr des Kaisers ist niemals beabsichtigt gewesen, der Kaiser will in Holland seinen Lebensabend beschließen.

Nichtlinien für die neue Schulpolitik. Vom Reichsminister des Innern Dr. Köpfer sind nunmehr die Richtlinien für die Mitwirkung der Schulen und Hochschulen zum Schutze der Republik ergangen, und zwar in der Form, wie sie von der Konferenz der Kultusminister der Länder am 19. Juli einstimmig angenommen wurden. Sie sind für die Unterrichts-Verwaltungen von entscheidender Bedeutung. Einige Unterrichtsverwaltungen haben bereits Verfügungen im Sinne der Richtlinien vorbereitet, für Preußen stehen sie unmittelbar bevor. Die vorkommenden alten Gesichtspunkte werden auf Grund des Erlasses verschwinden und durch neue ersetzt werden, die geeignet erscheinen, das Ziel, Erziehung zu guten Bürgern des republikanischen Staates, zu fördern. Der Ausschub der Lehrer und Hochschullehrer wird besondere Aufmerksamkeit zugewandt.

Deutsche Maschinen für Polen.

Der polnische Staatskommissar Stolpe hat mit deutschen Regierungsbevollmächtigten ein Abkommen unterzeichnet, nach dem Deutschland an Polen 1400 Tonnen Maschinen in gebraucht, aber gebrauchsfähigem Zustande liefert, sowie 600 Tonnen neuer Maschinen und 1045 Tonnen Aabel, von denen die Hälfte neu sein muß, abtritt. Die Lieferung soll innerhalb von 8 Monaten vollendet sein.

Korfauntes neue Wagenhöfen in Oberschlesien.

Die Meldung, daß Korfauntes seit einiger Zeit wieder in Oberschlesien weit und eine neue Kampagne eingeleitet

hat, wird in der ausländischen Presse bestätigt. Korfauntes propagiert eine Autonomie Oberschlesiens, das zusammen mit Polen zu einem selbständigen Staatsgebiet zusammengefaßt werden soll. In Warschau, gegen das sich diese Machenschaften wohl vor allem richten, hat man bereits Gegenmaßnahmen beschlossen. Der Kampf Korfauntes-Mißstiff wird mit aller Energie ausgetragen.

Ein Kanalprojekt Warschau-Posen.

Der Exchange Telegraph läßt sich aus Warschau melden, daß die polnische Regierung beabsichtigt, einen Kanal von Warschau nach Posen zu bauen, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Kongregpolen und den angrenzenden Teilen auszubauen. Der Kanal soll für Schiffe bis zu 600 Tonnen befahrbar sein.

Ein russischer Thronpräsident.

Paris, 8. August. Der russische Großfürst Anrill, ein Enkel des Kaisers Alexander II. und Vetter des ehemaligen Zaren Nikolaius, läßt in der französischen Presse eine Erklärung des Inhalts veröffentlichen, daß er nach dem Ertrich das letzte Oberhaupt der Kaiserlichen Familie der Romanows und Inhabers des Thronanwarts sei. Er stellt sich als solcher an der Spitze der Aktion, die die Ordnung in Rußland wiederherzustellen bestimmt sei. Falls der Ertrich Alexei sowie der Großfürst Mikhael verstorben sein sollten, wird Anrill sich dem Generalstab (Jemsh Sobor) unterwerfen, um seine legitimen Rechte durch diesen bestätigen zu lassen. Sein Ziel ist, Rußland dem Frieden wiederzugeben und ihm volle Annerkennung zu verschaffen. Das Ziel Rußlands müsse aus dem Innern kommen. Es wäre unbedenklich, wenn die russischen Streitkräfte sich gegenseitig befänden würden. Deshalb wäre Anrill, wie er sagt, glücklich, wenn Großfürst Mikhael Nikolajewitsch sich an die Spitze der ganzen russischen Armee stellen würde.

Griechenlands Hoffnungen auf England.

Nach immer Vornarrschäftigkeiten. In Athen erregte nachgehenden Kreisen vorfolgt man die gegenwärtige Spannung auf der Londoner Konferenz mit größtem Interesse und macht keinen Hehl daraus, daß man am liebsten einen Bruch sieht, der England vielleicht doch veranlaßt, den griechischen Wünschen auf Behebung Konstantinopols nachzugeben. Die Botschaften halten ihre Zeit wieder für gekommen und schieben die Schuld an dem Mißerfolge Frankreichs auf die Rückkehr König Konstantins. Die griechische Presse bricht die Wünsche der Regierung ziemlich deutlich aus, indem sie allgemein die Kompromisse der Balkanstaaten einer eingehenden Betrachtung unterzieht und die Friedensstärken der einzelnen Heere angibt. Die Gegenstände innerhalb der griechischen Regierung halten in unverminderter Schärfe an. Guvoiris, der für die diplomatische Lösung der Frage eintritt, verliert aber ansehend Boden an die Anhänger Stratos, die für militärische Entscheidung in jedem Falle sind.

Lokales und Provinzielles.

Erhöhte Entschädigungssumme bei der Reidsbahn. Der Betrag, bis zu dem die größeren Güter- und Güterüberfertigungen Anträge auf Entschädigungen aus dem Frachtoertrag über die Beförderung von Gütern und lebenden Tieren wegen Verlustes, Minderung, Beschädigung oder Lieferfristüberziehung zu erheben befugt sind, ist von 300 Mark auf 5000 Mark erhöht worden. Die Zuständigkeit der Aemter, Inspektionen usw. ist auf 50.000 Mark für Entschädigungsansprüche und auf 25.000 Mark für Erstattungsanträge in jedem Falle festgelegt worden.

Wittenberg, 14. August. (Die Wädnabel im Rücken.)

Ein eigenartiger Krankeitsfall gelangte dieser Tage hier zur Heilung. Bei einem heftigen Argle medelte sich ein Landwirt, der heftige Schmerzen im Rücken zu haben vorgab.

Verdacht vor, der aber bereits so gut wie enträufelt ist. Meine Pflicht gebietet mir jedoch, eine gründliche Untersuchung vorzunehmen. Es soll in ihrer Gegenwart geschehen. Führen Sie mich zunächst in das Herrensinnmer. Und — nicht war Sie bereiten mir keine Schwierigkeiten? Es wäre zwecklos und könnte Ihnen nur zum Nachteil gereichen. Bitte, hier ist meine Karte, die mich als Kriminalkommissar legitimiert.“

Nora war leichenblau geworden. Sie erstarrte bis in den inneren Nervo. Dies war es, was sie so oft gefürchtet, wovor sie heimlich gebangt hatte ohne Aufsehen. Eine dunkle Ahnung flüsterte ihr zu, daß ihrem Vater großes Unheil drohe. Sie mußte ihn warnen, koste es was es wolle. Sie war einer Ohnmacht nahe. Stammelnd sagte sie: „Mir ist so grenzenlos unwohl, ich will mir von der Achtm etwas geben lassen, ich bin gleich wieder hier.“

Der Beamte sah, wie grauam das junge Mädchen litt. Sie tat ihm leid. Er fragte, wo das Schlafzimmer des Hausherrn sich befände, und sie gab, an allen Gliedern zitternd, Auskunft. Dann gab er seine Erlaubnis. Nora durfte gehen.

Nora schlich hinaus, den Korridor entlang. Raum aber war sie außer Hörweite, so floß sie förmlich dahin, trotzdem die Füße sie kaum trugen. Noch war es wohl nicht zu spät! Sie konnte einen geheimen Eingang zu dem Schlafzimmer ihres Vaters, eine Tapetentür, die sie durch einen Zufall, kurz nach ihrer Ankunft, als sie im Hause noch ahnungslos herumstreifte, entdeckt hatte. Der Vater war damals sehr zornig gewesen und hatte gescholten. Ihr selbst war ihre Boreitigkeit sehr peinlich gewesen. Heute ist er nicht mehr leid, daß sie die Tapetentür gefunden. Sie hoffte, daß ihre Entdeckung dem Vater zugute kommen sollte.

Nemlos stand sie jetzt vor der kleinen Tür, die vielleicht

außer ihrem Vater nur noch der alte Kontad kannte. Die Mechanik war bald gefunden; sie funktionierte tadellos. Ohne weiteres ließ die Tür sich öffnen. Nicht das leiseste Geräusch entlind dabei.

Nora betrat das Zimmer ihres Vaters. Eine schwere Portiere verbergte sie noch. Ihr Herz klopfte zum Zerplatzen. Wie Welt hing es jetzt an ihren Fäden. Sie mußte sich erst erholen, neue Kraft schöpfen. Jedoch war jede Minute kostbar. Sie zwang sich zur Selbstbeherrschung und trat vor.

Sie stand am Lager ihres Vaters. Wie gelb und häßlich und verwirrt sein Gesicht herooch aus den Wangen, die Bruno ihm angelegt. Er lächelte fest. Seine regelmäßigen Wangen verriet, daß es ein erquickender Schlaf war. So ahnungslos lag er da, während das Schicksal schon die Faust zum Schlagen gegen ihn erhoben hatte. Dieses Gesicht das sie zum ersten Male eingehend betrachtete, verriet keinen guten Sinn. Und doch fühlte sie ein tiefes Erbarmen. Er war ihr Vater und ihre Mutter, die sie leider nie getannt, hatte ihn geliebt — sie vermutete es wenigstens. Aber zu Betrachtungen war jetzt keine Zeit. Sie riß sich zusammen. Ihr weiches Hand glitt leise über das häßliche Gesicht, als wolle sie die Falten deselben glätten. Klaudius schlug die Augen auf. Verfländnislos starrte er aus den trüben dunklen Augen die Tochter an.

Nora sagte: „Papa spricht jetzt kein Wort. Die Kriminalpolizei ist im Hause und untersucht leoben den Schreibtisch im Herrensinnmer. Wie ein- und Ausgänge sind vermußtlich besetzt. Ich bin heimlich durch die Tapetentür gekommen, um dich zu warnen. Ich muß gleich wieder fort, damit der Kriminalpolizei nicht angewandert wird.“

Klaudius war schreckensblau aufgefahren. Kerzengerade sah er in seinem Bette. Aus weit geöffneten Augen mit nahezu erloschenem Blick starrte er die Tochter an.

„Vater kann ich etwas für dich tun? Sind hier Papiere zu vernichten? Sage es mir. Auf die Gefahr hin, mich selbst verdächtig zu machen, will ich dich vor Ungelegenheiten bewahren, wenn es in meiner Hand liegt.“

Klaudius stierte fallungslos vor sich hin. „Wenn der Mensch das Geheimnis im Schreibtisch findet, bin ich verloren. Suche zu verhindern, daß er es entdeckt, außerdem habe ich nichts zu fürchten.“

„Das wird mir nicht möglich sein. Vater.“

„Der Mann zuckte hämisch die Achseln. „Bist eben zu nichts nützlich. Worte können mir nicht helfen.“

„Kannst du nicht fliehen Vater? Gib es keinen geheimen Ausgang aus diesem Hause.“

„Nein. Und wenn es so wäre, was nützte es mir! Ich fühle mich so schwach, daß ich an Flucht nicht denken kann.“

„Vater, verzeih mir die Frage: Hast du falsches Geld ausgegeben? Es kommt mir so vor, als wenn ein solcher Verdacht gegen dich vorläge.“

„Klaudius starrte malle sich in den Mannes Äugen. „Infinn — er Fenner müßte es mir in die Hand gepfeilt haben. Es wäre nicht das erste Mal. Der Salumte! Da hat er mir eine falsche Suppe eingebrot. Was fange ich an? Doch, vielleicht ein Ausweg! Naß, Nora mein Kind. Sage dem Kriminalpolizei, daß dein Vater schon einmal den Verdacht geäußert habe, daß ein Bekannter von ihm, Fenner, er mochte in der Lindenallee, falsches Geld herstellte. Es sei nicht ausgeschlossen, daß Fenner deinem Vater einige falsche Scheine in Zahlung gegeben habe. Der Herr möchte dort einmal Hausdurchsuchung halten.“

„Ich elle, Vater, es kommt nicht auf Minuten, sondern auf Sekunden an.“ Sie hatte schon die kleine Tür geöffnet, da rief der Vater sie noch einmal zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Die Selbsthilfe beim Bauen

verbilligt wesentlich die hohen Baukosten, namentlich wenn die Bauleute, wie z. B. die AMBI-Steine der seit langem bewährten AMBI-Massivbauweise (D. R. P. und Meltpatent) im einfachsten Stampfverfahren unmittelbar an der Baustelle aus überall vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand, Aok-Schlämme usw.) hergestellt werden. Es sind keine komplizierten und teuren Baumaschinen notwendig, sondern lediglich die einfachen AMBI-Formen, welche auch leihweise abgegeben werden. Große Ersparnisse an Transportkosten, Lohn und Zeit. „AMBI-Massiv“ ist die beste Siedlungsbaumweise und erhielt im Wettbewerb des Deutschen Zement-Bundes (Herbst 1921) unter 54 Bewerbern den ersten Preis. Fordern Sie Druckschriften M der Firma AMBI-Werke Bf. II N 44, Berlin SW 68, Kochstr. 18.

Leipziger Herbstmesse (26. August bis 2. Septbr. 1922)
Eigene Ausstellungsgebäude:
1. Ausstellungsgelände, AMBI-Haus
2. Baummesse, Markt 8 (Hof), AMBI-Haus

○ Neuer Bücherdiebstahl in der Staatsbibliothek. In der Berliner Staatsbibliothek (früher „Königliche Bibliothek“ genannt), die schon vor einem Jahre durch Diebstahl an alten Urkunden geschädigt wurde, fehlt jetzt wieder ein altes wertvolles Buch. Es ist eine im Jahre 1511 in Argentinum, z. B. Straßburg im Elsaß, gedruckte lateinische Abhandlung über eine Heilstarke des Splanochylus (Waldseemüller) und Beschreibung des damaligen Europa; als Verfasser zeichnet Maximilian Willems. Der Täter ist noch völlig unbekannt.

○ Der angelegte Garten-Altentäter. Im Verdacht, an dem Anfall auf Maximilian Garden beteiligt zu sein, ist der Student Werner Fleisch in Unterfuchungshaft genommen worden. Fleisch hat sich bereits eine eigene Verurteilung dadurch erworben, daß er unmittelbar nach Ermordung Maximilians von Maxenordenen Seiffert im Reichsgericht einen Blumenstraß mit schwarz-weiß-roter Seife überbrachte. Nach dem Überbringen des Straußes wurde er von den Angehörigen Mummel und Unterlechner etwas unruhig auf das Unerbittliche seiner Handlungsweise hingewiesen. Aus der Unterfuchungshaft, in die er dann als Teilnahmehelferhaftigkeit kam, richtete er eine Menge von Beschwerden gegen die Beamten, die ihn verurteilt hatten, gegen einige Abgeordnete u. a. m. Er wurde wieder freigegeben, aber jetzt aufs neue festgesetzt, weil mit der Möglichkeit gerechnet wird, daß er mit dem Attentat auf Garden zu tun habe.

○ Gländliche Zuchthäuser. Nach den neuen Reformbestimmungen muß es im Reyporthor Sing-Geländnis recht gemüßlich zugehen. Die Zuchthausgefangenen dürfen Tennis spielen, das Kino besuchen und sich auf alle erdenkliche Art amüsieren. Ein Richter verurteilte neulich einer Angeklagten zu 10 Jahren Zuchthaus wegen Totschlags. Der Verbrecher sprach seine lebhafteste Gemühtigung über das Urteil aus, vor allem in dem Gedanken an das Leben, das ihm bevorsteht.

Städtische Nachrichten.

Ortskirche: Am 10. Sonntag nach Trinitatis, Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pfarrer Langguth.
Burien: Am Sonntag Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Langguth.

Markt-Kalender.

Am 19. August: Vieh- u. Pferd- in Jessen.

Eine Röntgendurchleuchtung ergab einen dünnen langgestreckten Metallkörper an der bezeichneten Stelle, und bald wurde dort eine Nähnadel aufgefunden. Da erkrankte sich der Patient, vor längerer Zeit sich eine Nähnadel in die Hand gestochen zu haben, die vollständig im Fleisch verschwunden war. Durch die Bewegungen von Sand und Arm hätte der kleine Gegenstand seinen Weg bis nach den Rippen gefunden, ohne sich sonst bemerkbar zu machen, bis er jetzt endlich wiedergefunden werden konnte.

Gräfendorf, 13. August. Gestern Abend ist hier auf der Wirtschaft des Wäghers Raad ein Brand ausgebrochen, dem die mit Entwehrröhrchen gefüllte Scheune und der Stall zum Opfer fielen, auch das Wohnhaus ist teilweise beschädigt worden. Entwehrröhrchen und Gebäude sind schnellst versichert, so daß der Schaden recht erheblich ist.

Domsdorf (Kreis Liebenwerda), 14. August. Am logenänderten Kirchwege von Waldenbrück nach Wildgrube wurde der Angefallene des Bergwerks „Luis“ R. Schmidt von einigen aus einem Gehilfen herovorgewandenen Männern am hellen Tage überfallen und der bei sich führenden Verbandsgelder in Höhe von 65 875 M. und seiner Uhr beraubt. Die Räuber sind unerkannt entkommen.

Wegern. Dem Gutsbesitzer Max Schreiber auf Zuckershof bei Sendebitz wurden fünfzig über Nacht von einem Hagenplan 39 Garden gestohlen. Einige ausgedroschene Garden zeigten, daß die Diebe sich das Fortschaffen erpart und sich der Mühe des Ausdretens gleich an Ort und Stelle unterzogen hatten. Es handelt sich in diesem Falle zweifellos um einen bandenmäßigen Freidiebstahl, wie solche vor einigen Jahren in hiesiger Gegend nichts Seltenes waren. — Die Verpachtung des Anhangs der Pfannenbäume hiesiger Gemeinde ergab die ansehnliche Summe von rund 37 000 M.

Halle. Bei dem Rennen am Sonnabend und am Sonntag wurde 9 Radfahrer bei der Ausübung ihres unerlaubten Gewerbes betroffen und festgenommen. 42 000 M. Betrug wurde beschlagnahmt.

Magdeburg. Hier wurde ein Stiefelriem erlassen gegen einen fribigen Amerikaner, der alle unglückliche Dollarsnoten aus der Zeit des Sezessionskrieges an den Mann brachte. Da der englische Text der den Verfall „zwei Jahre nach Kriegsende“ enthält, von den meisten nicht gelesen werden kann und Dollarkupon groß ist, ist es ihm gelungen, viele Gefährtsätze zu betragen.

Elfrich. Um mit einer eilig gebrauchten Medizin schnell nach Hause zu kommen, hatte sich der Sohn des Amtsrichters Biemann, der mit dem Rade fuhr, am Postauto festgehalten. Infolge des schlechten Walfers kam er zu Fall und wurde überfahren. Er wurde schwer verletzt in eine Klinik gebracht.

Naumburg. Vermißt wird der Hühlerlehrling Paul Wanderer aus Großhitz seit Sonntag Abend. Da er als solcher Mensch geschilbert wird, ist anzunehmen, daß ihm ein Unfall zugefallen. — Bei einem Ausfluge des Arbeiter-Sängerbunds traf den Zimmermann Invernstein ein schneller Tod. Nach kurzen Unwohlsein machte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende.

Freysburg. An der sogenannten Holzgasse auf dem Wege nach Gleim wurde auf den Landwirtsträger geschossen. Der Schuß des unbekannt gebliebenen Angreifers traf den auf dem Postwagen stehenden Briefträger tödlich. Ein weiterer Schuß hatte keine Wirkung.

Bedrungen. (Hoch der Sumo!) Eine spöhlige Anzeige ist im hiesigen „Anstalt- und Wipperboten“ zu lesen: „Derjenige Spöhlbe, der mit seinen Kindern und in Begleitung seines Hundes mit die Gurken auf der Wolfstugel gel gelassen hat, soll sich sein Geld wiederholen, was er dabei verloren hat. Wilhelm Reinhardt.“

Bermischte Nachrichten.

Hamburg, 14. August. (Die letzten deutschen Kriegsgefangenen.) 26 Mann sind aus französischer Gefangenschaft in Hamburg eingetroffen und werden sich von hier aus in die Heimat begeben.

Miel, 14. August. (Ein schweres Schiffungslid) hat sich auf der Dittze ereignet. Der Kruppische Motorregler Goarden stieß bei starkem Südostwind beim Wecheln auf Grund. Das Schiff wurde led und sank bald darauf. Der Kapitän und 8 Mann ertranken.

Minteln, 14. August. (Eine nette Ueberraschung.) Ein Mann schlief, ermüdet von des Tages Last und Mühen und besetzt mit einem entsprechenden Quantum Wollbier, auf einer Promenadenbank den Schlaf des Gerechten. Als er erwachte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß ihm ein Gauner sein fallches Gehilz aus dem Mund heraus gestohlen hatte.

○ Berliner Eisenbahnspießhüben. Die Diebe, die seit einiger Zeit den Berliner Nordbahnhof unsicher machten und erst vor einigen Tagen aus einem verschlossenen Wagon eine ganze Kiste Ladung plünderten, wurden jetzt von der Kriminalpolizei verhaftet. Es sind der 35jährige Karto schändler Wilhelm Dittmann, der Angestretter Walter Schütz u. a. m., im ganzen 10 Personen. Die Diebe hatten auch noch gleich aus einem anderen Wagon zehn Zentner Zucker gestohlen. Sechs Zentner wurden von der Kriminalpolizei noch gefunden und beschlagnahmt.

○ Streif der Rinos. Die Kölner Lichtspielhäuser sind übererregt, als Protest gegen die Erhöhung der Kölner Lustbarkeitssteuer zu schließen. Sie sind dieser Parole einmütig gefolgt.

○ Duell mit tödlichem Ausgange. In Budapest fand zwischen dem Obersten Johann Leistenberger und dem ehemaligen Korvettenkapitän Eduard Kankowski, Mitglied der Internationalen Donau-Kommission, ein Pflöhduell statt. Beim dritten Ringelwechsel erhielt Kankowski einen Augenschuß und starb nach einigen Minuten.

○ Zug um Zug. Aber die unbedachtigste träftige Folge einer unangemessen Zurechweisung erlaben bayerische Wärrer: Als ein älterer Herr in einer kleinen bayerischen Stadt eine vor ihm gehende Dame, eine Ausländerin, besticht darauf aufmerksam machte, daß es nicht gestattet ist, Kirschen auf den Bürgersteig zu werfen, nahm die „Dame“ eine Kirsche in den Mund und spie den Kern dem Herrn in das Gesicht. Die Folge war eine schallende Ohrfeige.

○ Wien ohne Wein. Veranlaßt durch das überraschende Zurückziehen des Weinpreises, der auf über 5 000 Kronen betragt, sehen sich die Weinbändler von Wien veranlaßt, den Weinverkauf teilweise einzustellen. Die Gastwirte, die über nicht genug Vorräte verfügen und in unbekannter Erwartung der sich nun ergebenden Preise keine Verkaufspreise mehr kalkulieren können, empfehlen, einzuweichen mit der Einstellung der Verarbeitung des Weines an Gaste ober mindestens mit „Drosselung“ des Weines vorzugehen, bis von der Regierung Daten gegeben werden, wie sie sich die Begünstigung der Einfuhr für ungarischen, jugoslawischen und italienischen Wein vorstelle. Sollte innerhalb der nächsten Zeit keine Antwort erfolgen, müßten die Betriebe zur gänzlichen Sperre schreiten.

○ Teure Autofahrt. Eine Putzmacherin, Madame Mathieu, wartete neulich vor ihrer Wohnung in Jory auf die Straßenbahn nach Paris. Neben ihr wartete auch noch eine andere Dame. Ein elegantes Privatauto fuhr vorbei, der Chauffeur hielt und fragte die Damen höflich, ob sie wohl nach Paris fahren wollten, er führe denselben Weg, und es würde ihm ein Vergnügen sein. Wer kann wohl der Lebenswichtigkeit eines galanten Chauffeurs unterstehen! Die beiden Damen nahmen unter vielen Entschuldigungen im Wagen Platz. Raum waren sie einen halben Kilometer von der Station entfernt, als der Mann, der neben dem Chauffeur saß, einen Revolver zog und zu schießen drohte, wenn die Damen ihm nicht sofort ihre Barschaft ausliefern. Erschrockt reichte ihm die Putzmacherin ihre Handtasche mit 190 Franc und war überdies noch gezwungen, eine andere Tasche mit Wollwaren zurückzulassen. Jetzt befaht man den beiden „Stratissagatzen“, das Auto zu verlassen, das mit Wunderselbe davonfuhr. Die andere Dame ersuferte sich auch, ohne daß Madame Mathieu sich nach ihrem Namen erkundigt hätte.

○ Verhaftete Postkette. Die Postkette von Kegin an der Savel, die dort am 28. Oktober vorigen Jahres am hellen Tage 59 000 M. in Bar, 28 000 M. in Briefmarken und 127 000 M. in Eisenmarken erbeuteten, sind jetzt ermittelt und verhaftet. Es sind der Postmeister Paul Schütz, der Dreher Emil Knapp und ein gewisser Terhoben, alle aus Berlin. Ein vierter, namens Reese, ist schon im Dezember bei seiner Verhaftung erschossen worden, weil er die Beamtin angriff.

○ Postverbot. Auf dem Hamburger Hafen liegenden tschechowslawischen Dampfer „Legie“ wurden Ratten gefunden, die nach einer Unterfuchung verdächtig sind. Die Polizei hat sofort alle Maßnahmen getroffen. Das Schiff selbst ist unter Quarantäne gestellt worden; die Mannschaft darf es nicht verlassen.

○ Mord in den Alpen. Beim Aufstieg auf die Jungfrau ist eine führende Partie, bestehend aus zwei Herren und einer Dame, von einer über 100 Meter hohen Felswand abgestürzt. Alle drei sind tot. Die Leichen konnten geborgen werden.

○ Dynamitexplosion in Spanien. In Ciudad Real explodierte eine Dynamitpatrone, die sich in dem Lager des Vertreters einer spanischen Explosivstoffgesellschaft befand. Es entstand ein Feuerbrand, die aber von der Feuerwehr und einer Abteilung Artillerie auf ihren Herd beschränkt werden konnte. Sieben Menschen und unzählige Vieh wurden aus dem Zimmern des Gebäudes geborgen.

○ Wollensbrüche in China. Aus Peking wird gemeldet, daß Wollensbrüche von ungeachteter Festigkeit über den Provinzen Nordchinas niedergegangen sind. Die Wollensbrüche dauern bereits seit acht Tagen an und haben in der Hauptstadt Peking 1600 Häuser zerstört.

Nutze dein Herdfeuer!

Kohlmit Hammelfleisch gekocht

Kohl nach jeder gern gemacht,
Und mit Kimmel mögen gern
Ihn insonderheit die Herr n.
— Bei des Mähles Zubereitung
Koch' die Wäsche* in Begleitung.

* Persil, als selbsttätige Waschnittel,
reinigt, bleicht u. desinfiziert die Wäsche in
einmaligen kurzen Kochen, bringt durch
Mittelmengung des täglichen Herdfeuers
für die Wäsche größte Kohlenersparnis.



Bekanntmachung.

Das Grundstück am Schulfeldweg soll
am **Sonntabend, den 19. August ds. Js.**
nachmittags 5 1/2 Uhr

an Ort und Stelle auf einen 6jährigen Zeitraum bedingungs-
weise meißbietend verpachtet werden.
Annaburg, den 8. August 1922.

Der Gemeinde-Vorstand.

Die Grummel-Nutzung

meiner, **Haidewiesen**, ca. 32 Morgen, wird
Sonntag, den 20. August, vorm. 9 Uhr
tabelweise meißbietend gegen Barzahlung an Ort und Stelle
verpachtet.
Fr. Böttcher, Naundorf.

Ein Kasten vom Dreifhaar

am **Donnerstag** verloren ge-
gangen. Bitte abzugeben
Mühlentstraße 35.

Eine trag. Hündin

mit Marke 27 getreu Mittag
zugelassen. Gegen Erstattung
der Futterkosten und Inzertions-
gebühren abzugeben bei
Mieß, Hofdorferstr. 41.

Stalldünger

kauft jederzeit zu hohen Preisen
Böttcher, Naundorf.
Telefon Annaburg 51.

Warnung!

Auf meinem Mühenfelde in
Ebbener Flur am Selbsthuf-
Graben liegen

Scharfe Selbsthufe
und wird daher vor dem Be-
treten des Grabschiffs gemorn-
tet.

**Max Lehmann,
Burien.**

Metallbetten.

Stahlmatratzen, Kinderbetten,
dir. an Private. Katalog 61 D frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl 1 Thür.

Für Zahnfranke

halte meine Sprechstunden wie
täglich täglich von 9-4 Uhr ab.

Schmidt's

Zahn-Praxis Jessen.
Gebilz-Reparaturen
in 2-3 Stunden.

Beyer's

**Abplättmischer und
Handarbeitsbücher**
empfeilt

A. Raschke.
Annahmestelle für Beyer's
Schnittmuster.

Dixin das dankbare Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und billig.

ALLEINIGE HERSTELLER
HENKEL & CO., DUESSELDORF

Männer-Turnverein
Annaburg (von 1881).

Unser diesjähriges
Sommerfest,

bestehend in Umzug und turnerischen Aufführungen findet **am Sonntag, den 20. August a. cr. nachmittags** im Garten des Goldenen Ring Stall und laden wir die verehrl. Einwohnerschaft Annaburg's hierzu ergebenst ein.

Abends 8 Uhr: Ball.
Die Mitglieder freien zum Umzug um 1/2 2 Uhr im Vereinslokal an.

Der Vorstand.
Schmidt, 1. Vorsitzender.

NB. Vormittags 10 Uhr auf dem Schloßplatz:
Diplom-Wettspiel im Faustball zwischen Turnverein Herzberg und Turnverein Annaburg.

Tüchtige Möbelfischer

werden für dauernde Beschäftigung bei Fabrikvergütung eingestellt.

W. Essebie & Sohn,
Möbelfabrik Wittenberg (Bez. Halle).

Zahn-Atelier
Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Zörgauerstr. 11

empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes.

Behandlung für Armentenlassen.

Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.
Telephon Nr. 33.

Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

Ofen- und Tonwaren-Fabrik Annaburg
Telephon 50 — liefert — Telephon 50

Transportable Kochöfen,
Kochzeug,
Ofentüren, Kofte, Schamottesteine.

Eine Ladung
Weißstückkalk
frisch eingegangen.

Wilhelm Kunze,
Dampffägewert — Holzhandlung
Baugeschäft — Baumaterialienhandlung.

Voranzeige!
Mittwoch den 23. und Donnerstag den 24. August, abends 8 1/2 Uhr:

Großer Operetten-Abend!
„**Rheinzauber**“
mit erstklassigen Sängern und Sängerinnen.
Gefänge von Schuber, Schumann, Piffel, gute alte Volkslieder.

Vorverkauf von 5 Uhr an. Textbücher an der Kasse.

Palast-Theater.

Deutsche Volkspartei.
Öffentliche Versammlung.

Heute Freitag, den 18. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr spricht im „Waldschlößchen“ Herr Schriftsteller Schüller-Saarbrücken über:

„Das besetzte Gebiet und wir!“

Alle Einwohner Annaburgs, besonders unsere Mitglieder, werden zu diesem Vortrag herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fahrräder und Ersatzteile,
Nähmaschinen,
Zentrifugen, Butterfässer, Butterformen,
Kinderwagen :: Sportwagen,
Sprech-Apparate und Platten,
Zehlings, Luftgewehre, Scheintod-Pistolen
(ohne Waffenschein gesetzl. erlaubt),
sowie **Patronen** empfiehlt.

Fritz Rödler, Markt 20
Fahrradhandlung :: Reparaturwerkstatt.

Postversandt-Kartons
in verschiedenen Größen sind wieder vorräthig.
Herrn. Steinbeiß, Papierhandlung.

Annaburger Lichtspielhaus
Sonntag, den 20. August, abends 8 1/2 Uhr:

Die Lou vom Montmartre.
Ein Jahr aus dem Leben einer Geistes-
— Großes Sitten-Drama in 6 Akten.

Hauptrolle: Eugen Klopfer, Mitglied der Staatsoper in Berlin, Deutschlands bestbewährtester Schauspielers.
Ort der Handlung: Paris.

Intermezzo im Schnee.
Ein brillantes Erlebnis in 2 Akten.

Drahtgestriche für alle Zwecke
Drahtsäme, Fäden und Torwege,
Spalter u. Gehege-Draht, schwarz u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken,
Drahtstifte und Ketten.

Eintoch-Apparate und Gläser,
eiserne und kupferne Kessel, aufeiserne und emaillierte Eimer und Töpfe.

Wilhelm Grabl.

Sie wünschen
Qualitäts-
Konservenringe

Das Zeichen dieser liefert:

passend zu allen Gläsern

Richard Hilpert, Annaburg.

Bürgergarten.
Am Sonntag, den 20. d. Mts., von abends 5 Uhr ab:

Tanzkränzchen.
Es ladet freundlichst ein
Karl Müller.

Die Erfolge! der mod. elektr. physikal. Heilmethoden in Verbindung mit Spezialtherapie, Diathermie, Radial, Höhenionie, Solux-Erzeugungsanlagen, etc. etc. etc.

Sehlfäden-Strahlen bei Krankheiten; Auskunst kostenlos!

1. Flechte, 2 Jahre anderr. vergeb. behandelt nach Bestrahl. geheilt. — 2. Bartflechte, 1/2 Jahr mit and. Methode nicht geheilt, nach 10 Bestrahl. in 3 Wochen geheilt, befähigt H. — 3. Magenleiden, nach Bestrahl. 5 Pfund zugenommen. — 4. Offene Füße, in 3 Wochen geheilt, befäh. L. — 5. Frauenleiden, nach 5 Bestrahl. derartig gebessert u. w. Sch. — 6. Nervenleiden, geheilt. H. Tägl. weitere Erfolge.

Bestrahlungen sind schmerzlos. Weitere Zuschriften über Heilerfolge liegen aus.

Höhenionie-Institut Schmidt, Jessen,
Schweinfurterstr. 492. — Täglich 9-4 Uhr.

Palast-Theater.
Sonabend den 19. und Sonntag den 20. August, abends 8 1/2 Uhr:

Wie das Mädchen aus der Ackerstraße seine Heimat fand.
3. Teil (Schlußteil).

Nach dem gleichnamigen Roman von Ernst Friedrich mit Reinhold Schünzel in der Hauptrolle.

Als Beiprogramm: **Ein gediegenes Lustspiel.**

Meiner werten Kundschaft zur gef. Kenntnis, daß ich infolge der täglich sich gewaltig steigenden Betriebskosten leider genöthigt bin, eine mäßige Erhöhung der Eintrittspreise vorzunehmen.

Um gütigen Zuspruch bittend die Direktion.

Annaburger Landwehr-Verein
(eingetragener Verein).

Sonabend, den 19. d. Mts., abends 8 Uhr Monats-Versammlung bei Hrn. Kamerad Däumichen.

Tagesordnung:

1. Verlesen der Niederschrift über die letzte Mon.-Versammlung.
2. Besprechung über Abhaltung von Versammlungen und sonstigen Veranstaltungen gemäß Verfügung des Herrn Ministers des Innern.
3. Besprechung über Begrüßnisse und evtl. Erhöhung der Eide-Unterstützung.
4. Anträge u. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Blusen und Kostümröcke empfiehlt **A. Raschke.**

„Welt“-Artikel empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Roggenstroh Pa. Weißkohl
kauft Klausenitzer. gibt ab Buggisch.

Zukunft!
Glück, Reichthum, Eheleben, Charakter wird nach Astrologie (Stirndeutung) berechnet. Gebe Rat in Ehe, Geschäft und Streben. Zur Geburtsdatum u. Schrift einladen. Streng recht wissenschaftlich. — Viele Dank-schreiben aufzuweisen. Themas, Hannover, Illanenstr. 3.

Salicyl-Pergament ist wieder vorräthig.
Herrn. Steinbeiß.

Ballistolöl n. Treibriemenwachs empfiehlt **J. G. Frigische.**

Syndetikon, klebt, leimt und kittet alles! **flüssigen Leim** empfiehlt Herrn. Steinbeiß.

Naundorf.
Sonntag, den 20. d. Mts. von abends 7 Uhr ab

Tanz-Kränzchen wozu freundlichst einladet **Paul Müller.**

Brief-Ordner, Schnellhefter in Quart- und Folio-Format, empfiehlt Herrn. Steinbeiß.

Redaktion, Druck und Verlag: Hermann Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 10,50 M., vierteljährlich 31,50 M. frei ins Haus; durch die Post bezogen 33,00 M. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. v. H. hohen einpalt. Raum 80 Hg., für außerhalb Wohnende 100 Hg., Anzeigen im amtlichen Teile 200 Hg., im Reklameteile 350 Hg. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umsatzsteuer.) Anzeigen-Einnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Gesamtsprech-Anschluß Nr. 24.

Telegr.-Adress: Zeitung Annaburg 262. 262.

Nr. 66. Sonnabend, den 19. August 1922. 26. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Steuern für das II. Vierteljahr 1922 einschließlich Feuerversicherungs-Beiträge sind umgehend an die Gemeindekasse zu entrichten. Annaburg, den 15. August 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Auf Grund des § 935a der Reichsversicherungsordnung hat das Oberversicherungsamt den durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst landwirtschaftlicher Arbeiter mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 ab für den hiesigen Kreis wie folgt festgelegt:

für männliche Pers. über 21 Jahre	auf 19000 M.
für weibliche " "	" " 10800 "
für männliche " von 16-21 "	" " 13800 "
für weibliche " " " "	" " 9000 "
für männliche " " 14-16 "	" " 9000 "
für weibliche " " 14-16 "	" " 7800 "

Torgau, den 9. August 1922.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes.
Dr. Drews.

Veröffentlicht: Annaburg, den 18. August 1922.
Der Gemeinde-Vorstand.

Auf Grund der §§ 149 bis 151 der Reichsversicherungsordnung hat das Oberversicherungsamt in Merseburg den Ortslohn mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 ab für den hiesigen Kreis wie folgt festgelegt:

für männliche Personen über 21 Jahre	auf 45 M.
für weibliche " "	" " 30 "
für männliche " von 16-21 "	" " 32 "
für weibliche " " " "	" " 24 "
für männliche " " 14-16 "	" " 24 "
für weibliche " " 14-16 "	" " 20 "

Torgau, den 9. August 1922.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes.
Dr. Drews, Landrat.

Veröffentlicht: Annaburg, den 18. August 1922.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Festsetzung des Wertes der Sachbezüge.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 25. April 1922 wird der Wert der Sachbezüge gemäß § 160 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung wie folgt festgelegt:

A. 1. Für Betriebsbeamte, Wertmeister, Angestellte in höheren Stellungen, Bureauangestellte, die nicht mit niederen oder medianischen Dienstleistungen beschäftigt werden, Handlungs- und Apothekergehilfen, Lehrer, Erzieher, Bühnen- und Orchestermitglieder, Hausdamen und Haushälterinnen, Wirtschaftserinnen, Stützen und Hauspächterinnen:

a) Beföstigung:			
Tag	Woche	Monat	Jahr
15,75 M.	110 M.	472 M.	5664 M.
b) Wohnung:			
Tag	Woche	Monat	Jahr
1,65 M.	11,50 M.	49 M.	588 M.
c) Heizung und Beleuchtung:			
Tag	Woche	Monat	Jahr
0,75 M.	5 M.	22 M.	264 M.

2. Für Gewerbegehilfen, Gesellen, Arbeiter:

a) Beföstigung:			
Tag	Woche	Monat	Jahr
15 M.	105 M.	450 M.	5400 M.
b) Wohnung:			
Tag	Woche	Monat	Jahr
1,50 M.	10,50 M.	45 M.	540 M.
c) Heizung und Beleuchtung:			
Tag	Woche	Monat	Jahr
0,75 M.	5 M.	22 M.	264 M.

3. Für Diensthöten und Hausangestellte, Belehrlinge aller Art, soweit sie nicht unter 1 und 2 fallen, Wajshfrauen, Aufwarterinnen und Näherinnen:

a) Beföstigung:			
Tag	Woche	Monat	Jahr
10,50 M.	73 M.	315 M.	3780 M.
b) Wohnung:			
Tag	Woche	Monat	Jahr
1 M.	7 M.	30 M.	360 M.
c) Heizung und Beleuchtung:			
Tag	Woche	Monat	Jahr
0,75 M.	5 M.	22 M.	264 M.

Anmerkung: Bei teilweiser Beföstigung ist zu rechnen: Für das erste Frühstück 10 v. H., für das zweite 15 v. H., für Mittag 40 v. H., Vesperbrot 15 v. H., Abendbrot 20 v. H. der vollen Beföstigung.

B. Wert der Natural- und Sachbezüge der Deputat-empfangen auf dem Lande:

a) Wohnung:	Stube	Jahreswert	75 M.
	Kammer	"	60 "
	Küche	"	60 "
	Boden	"	30 "
	Keller	"	30 "
	3 Stallgefäße zu je 15 M.	"	45 "
	Summa:		300 M.

b) Deputatland: Das Deputatland ist mit dem Betrage anzurechnen, der sich aus den Pachtvereinbarungen ergibt.

c) Getreide, Hülsenfrüchte und Kartoffeln: Getreide je Zentner 845 M.
Hülsenfrüchte je Zentner 690 M.
Kartoffeln je Zentner 100 M.

d) ein Zentner Streu oder Miststroh, wenn es nicht als Dünger zurückgegeben wird 30 M.
e) eine Pferdegepanshund 30 M.
f) eine Ochsengepanshund 20 M.
g) Koft je Kopf und Tag 15 M.

C. Die Bemertung des Kohlendepots hat nach dem Großhandelspreis abzgl. 25 Proz. zu erfolgen.

Torgau, den 9. August 1922.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes.
Dr. Drews.

Veröffentlicht: Annaburg, den 18. August 1922.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

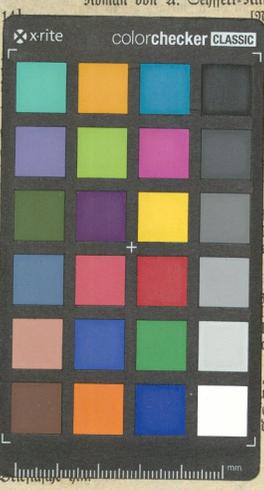
Politische Rundschau.

Deutschland zahlt 1/2 Mill. Pfund.

Berlin, 15. August. Die deutsche Regierung hatte durch gleichlautende Noten vom 14. Juli an die Regierungen Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens und Italiens den Antrag gestellt, hinsichtlich ihrer Verpflichtungen aus dem

Das Geheimnis der Villa Claudius.

Roman von A. Seyffert-Ringler.



Der Beamte unterzog dieselbe einer gründlichen Revision und gab sie dem Alten mit höchstem Dank zurück.

Bruno atmete auf. Wie eine Zentnerlast fiel es von seiner Seele. Jetzt mußte er über sich selber lächeln. Was hatte er denn gefürchtet? . . . Etwas, daß sich in der Villa Claudius eine Fälschungszentrale verberge? Wie leicht doch Mißtrauen ansteckt. Er dachte: „Es braucht sich nur jemand von den Menschen abzuwenden, um die Leute gegen sich einzunehmen und allen möglichen Verdacht zu erregen.“ Aber es kam ihm jetzt eine Ideenverbindung und er fragte: „Die Stiefel, die Herr Claudius gestern bei Lefser kaufte, wurden ebenfalls mit falschem Gelde bezahlt?“

„Allerdings. Die Firma Lefser erstattete Anzeige bei der Polizei und wir waren sobald die Verkaufszeit begann, in dem Laden auf der Lauer, und zwar mit dem besten Erfolg, wie Sie zugeben müssen.“

Bruno zuckte die Achseln. „Sicher hat Herr Claudius beim Wechseln einer größeren Summe falsches Geld herausbekommen, das er arglos weitergegeben hat. Sie haben bei dem Diener nur gute, edle Scheine vorgefunden, sonst hätten Sie dieselben nicht zurückgegeben. Wollen Sie nun wirklich noch den schwer lebenden Hausbesitzer behelligen? Wäre es nicht richtiger, ihm die Aufregungen einer Hausdurchsuchung zu ersparen? Ja, ich bitte Sie sogar herzlich, von Ihrem Vorhaben abzulassen.“

„Ich weiß, was meine Pflicht ist, Herr. Uebrigens scheinen Sie mit Herrn Claudius sehr befreundet zu sein. Wie sollte man sich sonst Ihre rührende Fürsorge erklären?“

„Ich weiß nichts von Herrn Claudius. Ich hab ihn gestern zum ersten Male. Aber ich liebe meine Tochter und bin ohne Wissen des Vaters mit ihr verlobt. Begreifen Sie

man mein Interesse für alles, was mit der Villa Claudius im Zusammenhang steht?“

Der Beamte nickte zugewinkt; er erkundete sich und ging ins Haus. Zwei von seinen Leuten begleiteten ihn. Die Hauslure wurde abgehängt. Der Kommissar steckte den Schlüssel in die Tasche.

Nora kam ihm entgegen. Sie war bleich wie der Tod. Als vorhin die Klingel gezogen wurde, hatte sie glücklich vor sich hinlächelnd, aufgeböhrt: „Jetzt kommt Bruno!“ Und sie war hinausgelaufen, um ihn gleich draußen zu empfangen. Da gemahrte sie daß sich mehrere fremde Herren in Brunos Begleitung befanden. Sie stutzte. Auch die hübsigen Anlagen gedeut, schlich sie näher, sie hörte fast alles, was gesprochen wurde. Wie gejagt flog sie ins Haus zurück, kaum ihrer Sinne mächtig. Aber in ihrem zierlichen Körper verbergte sich eine ungewöhnliche Willensstärke. Nur an ihrem verführerischen Aussehen konnte man erkennen, daß sie furchtbar listig.

Höllisch fragte sie nach dem Begehrt des Fremden.

Der Verdacht des Beamten begann mehr und mehr zu schwänden. Alles atmete hier eine ruhige, sichere Bestimmtheit. Auch hatte Brunos Mitteilung, daß er heimlich mit der jungen Dame verlobt sei, den Beamten milder gestimmt. Dazu kam, daß Noras seltener Liebreiz, ihre unbewußte Anmut gefangen nahm. Andererseits waren gerade in der letzten Zeit falsche Geldscheine, besonders Hundertmarknoten in größerer Anzahl herausgefunden worden, ohne daß es gelungen wäre, die Betrüger, die das falsche Geld unter die Leute brachten, zu fassen und zur Verantwortung zu ziehen. In höchstem Ton sagte er: „Erklären Sie nicht mein gnädiges Fräulein, wenn ich Sie für einige Zeit mit meiner Gegenwart behelligen. Es liegt gegen Herrn Claudius ein